

Eingesandt.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Besten Dank für das neue Heft des »Wegweiser für die Jugendliteratur, herausgegeben von der Großloge für Deutschland VIII U. O. B. B.«, das sie mir gleichzeitig mit der letzten Nummer des »Generalanzeigers«, in der mein Aufsatz über jüdische Märchen steht, zuschicken. Es ist in der Tat ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gerade in diesem Heft des »Wegweisers« über »Das jüdische Märchen« geschrieben wird und daß der Verfasser die These, deren *völlige Unrichtigkeit* ich nachgewiesen zu haben glaube, wie etwas Selbstverständliches an die Spitze seiner Ausführungen stellt: »Die Tatsache kann nicht geleugnet werden: es gibt kein jüdisches Märchen«. Zweifellos sollte ein Organ, das die Aufgabe eines Wegweisers erfüllen will, mit solchen Behauptungen vorsichtiger sein. Aber noch entschiedener möchte ich mich gegen die Konklusion des Verfassers wenden, der die »Kommission zur Schaffung einer jüdischen Jugendliteratur« auffordert, »das jüdische Märchen« zu »schaffen«. Nein: wenn wir das jüdische Märchen nicht hätten, vermöchte keine Kommission der Welt es zu schaffen; man würde nichts zustande bringen, als künstliches, unecht wirkendes Zeug. Es genügt nicht, wie der Verfasser sich vorstellt, Esrog und Bsomimbüchsen in den Zusammenhang einer »märchenhaften« Erzählung zu bringen, um ein jüdisches Märchen zu machen; ebensowenig wie es etwa genügt (mancher glaubt es freilich) einen Bochor mit allen Einzelheiten seines Kostüms abzukonterfeien, um ein jüdisches Bild zu schaffen. Ja: noch weniger. Denn das Kunstmärchen kann nur aus dem Anschluß an eine Tradition entstehen, an deren Anfang das Volksmärchen steht; sonst wird es niemals rein und echt wirken. So stieg Goethes »Märchen«, so die der Romantiker aus den Tiefen volkstümlicher Ueberlieferung auf, so selbständige Erfindung sie auch beherrschte, so hohe Meisterschaft ihnen auch Form gab. Hätten wir keine solche Tradition, so müßte jedes etwa entstehende »jüdische« Märchen entweder unmärchenhaft oder unjüdisch ausfallen; und dasselbe wird der Fall sein, wenn jemand eines schreiben wollte, ohne die jüdischen Märchen zu kennen.

Noch einmal also: Wenn wir das jüdische Märchen nicht hätten, könnte niemand es schaffen. Da wir es haben, kann es ausgestaltet, kann daran weitergebaut werden. So steht es auch wohl mit der jüdischen Kultur überhaupt.

Dr. Martin Buber.